

Der Periodische See von Roßla befindet sich am Südrand des Harzes, nördlich der Gemeinde Roßla unweit der Landstraße nach Agnesdorf (siehe Abb. 1).

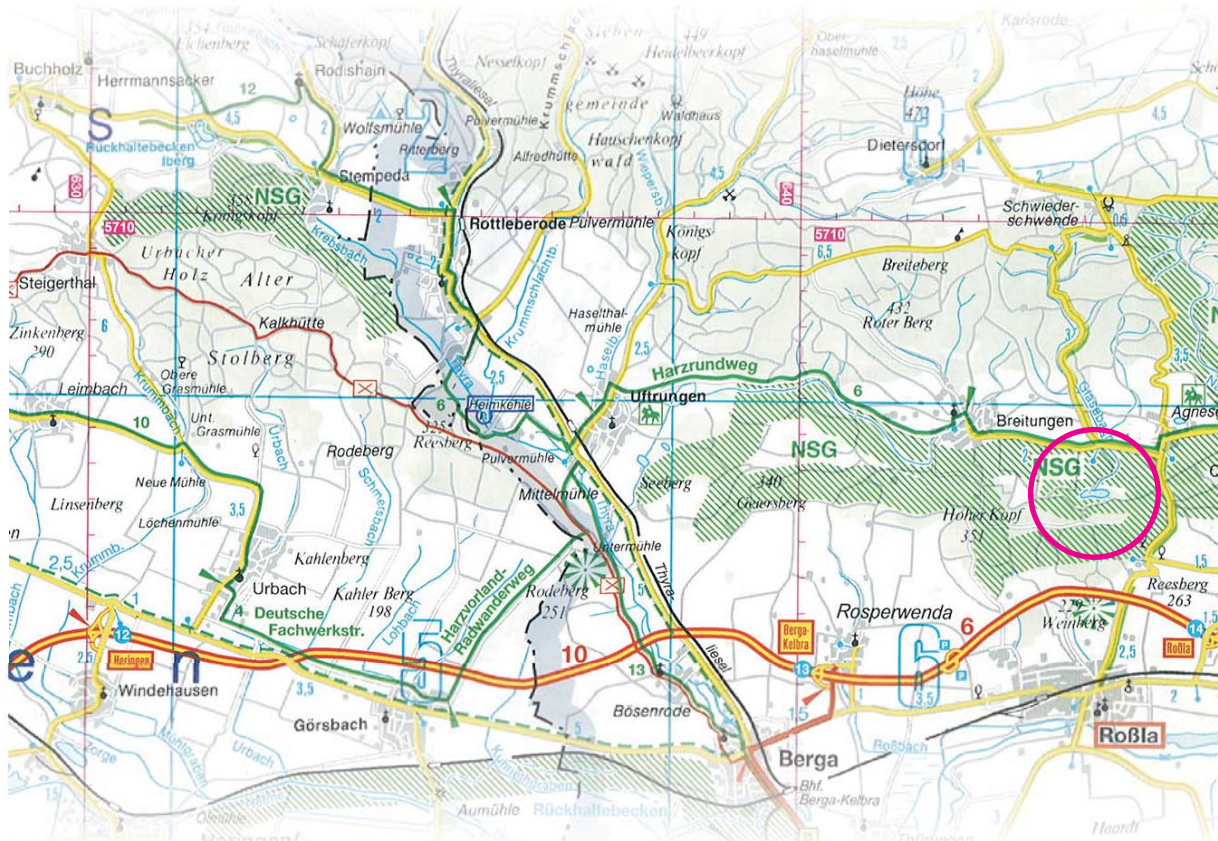


Abb. 1: Lage des Periodischen Sees südlich der Gemeinden Breitung und Agnesdorf

In der Literatur taucht der Periodische See auch unter den Synonymen *Hunger-See* und *Bauerngraben* auf.

Die geologische Situation wird hier am südlichen Harzrand durch metamorph überprägte Tonschiefer und Grauwacken des Unterdevons, die *Metamorphe Zone von Wippra*, die aufgerichteten Schichten des Oberkarbons, des Zechsteins und des Buntsandsteins geprägt. Das Streichen der Schichten ist etwa Ost/West d.h. harzparallel und sie fallen mit 10-25° nach Süden ein. Durch Auslaugung im Anhydrit des Zechsteins kam es zur Ausbildung einer Ost/West streichenden Senke, die sich von Stempeda über Ufrungen bis nach Questenberg erstreckt. Analoge Auslaugungstäler finden sich zwischen Hainrode und Wettelrode sowie zwischen Brandrode und Niedersachswerfen.

Die der Abdachung des Harzes folgenden und nach Süden entwässernden Flüsse und Bäche durchbrechen die südliche Begrenzung der Trockentäler bzw. versickern in den durchlässigen quartären Talfüllungen sowie in den verkarsteten Zechsteinschichten und treten weiter südlich als Quellen wieder aus.

Der Periodische See liegt im Ufrunger-Questenberger Längstal, dessen südliche Flanke aus dem Hauptanhydrit der Leinformaion des Zechsteins besteht (siehe Abb. 2).

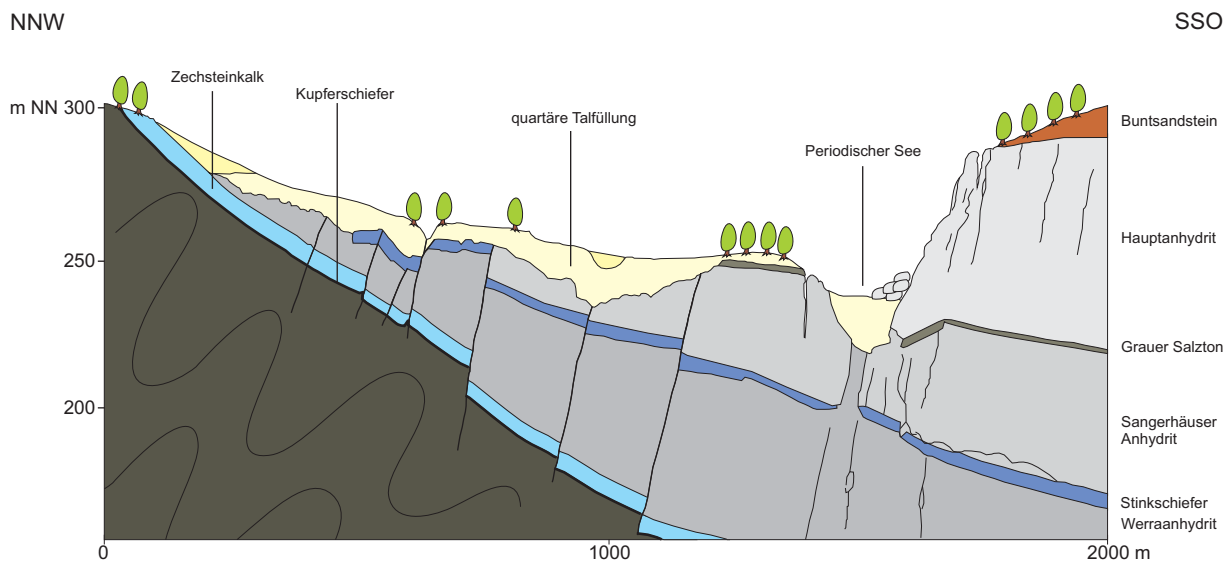


Abb. 2: Schnitt durch das Uftrunger-Questenberger Längstal mit Periodischem See

Der See wird von dem vom Harz kommenden Glasebach durchflossen, dessen Wasser im südlichen Teil, im karstigen Untergrund des Seebeckens versickern. Die Grundfläche des Sees wird mit ca. 3,5 h angegeben. Der See erstreckt sich ca. 350-400 m in West/Ost-Richtung und 80-120 m in Nord/Süd-Richtung. Der südliche Teil des Längstales bildet am Südufer des Sees einen Steilhang. Dieser überragt den bei 238 m NN liegenden Seeboden um ca. 60 m. Das Becken des Periodischen Sees ist mit einer ca. 30 m mächtigen Abfolge von Sedimenten gefüllt. In näherer Umgebung ist eine Vielzahl an Dolinen und Erdfällen bekannt.

Die Wasserspiegelschwankungen im Periodischen See werden seit den 50iger Jahren des letzten Jahrhunderts systematisch erfasst. Über frühere Zeitabschnitte geben sporadische Aufzeichnungen, Ernte- und Kirchenbücher Auskunft. Eine eindeutige Periodizität der Wasserführung des Sees konnte nicht festgestellt werden, so dass der Begriff Episodischer See angebracht erscheint.

Aufzeichnungen belegen, dass es mehr als 24 Stunden bedarf, das Seebecken bei entsprechendem Wasseraufkommen vollständig zu füllen. Sowohl der Glasebach als auch untergeordnet der lokale Oberflächenabfluss tragen dazu bei. Der Zeitraum bis zum völligen Auslaufen und Austrocknen des Sees umfasst mehrere Wochen. Die Dauer der Maximalfüllung variiert stark. 42 Monate betrug die längste überlieferte Phase mit vollständiger Wasserfüllung. Die Dauer dieser Erscheinung ist vom Verschluss der Schwinden (Ponore) am Grund des Beckens abhängig. Die Ponore werden zeitweise durch Gesteinsbruch und feines bindiges Material verschlossen. Das Unterlagen und Abbrechen ganzer Partien der Südwand des Sees liefert das Material dafür. Der See entwässert über ein tektonisch angelegtes und durch Auslaugungsvorgänge ausgebautes Karstsystem. Der Weg des Wassers ist bis heute nicht endgültig geklärt. Ein Teil des Grundwassers tritt in Quellen und über den sog. Breitungserbstollen südlich der Talbegrenzung im Buntsandstein wieder zu Tage.

Die Nutzung des Periodischen Sees durch die umliegenden Gemeinden wurde im Jahre 1597 durch einen Schiedsspruch des Landesherrn Graf Heinrich von Stolberg geregelt. Bei Wasserführung hatten die Rosslaer das Fischereirecht und bei Trockenheit hatten die Breitunger und Agnesdorfer das Weide- und Anbaurecht. 1936 begann man mit dem Vortrieb eines Stollens an der Schwinde des Glasebaches um ein eventuelles Höhlensystem für den Tourismus zu erschließen. Man trieb einen 35 m langen Stollen bis ca. 15 m unter dem Beckengrund vor. Das Experiment wurde durch steigendes Wasser im See ca. einen Monat nach Arbeitsbeginn beendet. Heute ist der Periodische See touristisch in den Karstwanderweg eingebunden.

Quellen:

VIETE, G. (1953): Der Periodische See von Roßla, ein Beispiel für Wasserbewegungen im Zechstein Mitteleuropas.- Freiburger Forschungshefte

Abb. 1: Lageplan aus ADAC Freizeitatlas Sachsen Thüringen

Abb. 2: Geologischer Schnitt durch das Ufrunger-Questenberger Längstal nach einem unbekanntem Autor



Bild 1: Der Periodische See, entleert. Blick auf das Westufer [2005].



Bild 2: Der Periodische See, entleert. Blick auf das Ostufer mit Restwasser einer vorangegangenen Füllung [2005].



Bild 3: Der Periodische See, entleert. Südufer mit Steilabbruch und eine der drei Hauptschwinden [2005].



Bild 4: Der Periodische See, entleert. Verlauf des Glasebaches im westlichen Teil des Seebeckens [2005].